Einleitung

„Religiöser Glaube, der sich als Wissen […] versteht, überzieht seinen Kredit. Religiöser Glaube, der hingegen vollkommen auf Ansprüche intersubjektiver Rechtfertigung verzichtet, regrediert auf eine willkürliche, tendenziell irrationale Ausdrucksgestalt religiösen Erlebens."[1] – In dieser Formel fasst Thomas M. Schmidt die Spannung zusammen, die jede begriffliche Auseinandersetzung mit dem religiösen Glauben prägt. Diese Spannung ist dabei einerseits der Sache des Glaubens geschuldet, insofern dessen Gegenstand sich von seinem Wesen her dem vollumfänglichen Begreifen entzieht. Sie ist andererseits – dies wird im Denken der Moderne in besonderer Weise deutlich – auch der Sache der Vernunft geschuldet, insofern deren Gegenstandsbereich nicht beliebig dehnbar ist.

Den Diskurs über Religion bestreiten: Die Wendung im Titel des vorliegenden Bandes ist vor diesem Hintergrund doppeldeutig. Sie bezeichnet den prekären Balanceakt, sich der Vielfalt dessen, was Menschen im religiösen Glauben erfahren und zur Geltung bringen, begrifflich anzunähern; zugleich verweist sie auf die Infragestellung, wenn nicht gar Verneinung des Gedankens, dass ein solcher Balanceakt – noch dazu unter den Denkvoraussetzungen der Moderne – überhaupt möglich ist.

Eine gängige Variante, dieser Doppeldeutigkeit zu begegnen, besteht darin, sich für eine ihrer beiden Implikationen – d. h. entweder für das fleißige Betreiben oder aber für die kategorische Zurückweisung des Diskurses über Religion – zu entscheiden. Selten anzutreffen ist dagegen der Versuch, beide Perspektiven dialektisch aufeinander zu beziehen und das Interesse an einer vernunftgeleiteten Reflexion auf die Inhalte religiöser Geltungsansprüche mit der Skepsis gegenüber der Legitimität solcher Reflexionsversuche zu verbinden. Dies mag damit zusammenhängen, dass hierfür eine breite Expertise sowohl im Hinblick auf die Bedeutungszusammenhänge des religiösen Glaubens als auch im Hinblick auf die Wirkmechanismen der öffentlichen Vernunft erforderlich ist. Notwendig ist zudem ist ein ausgeprägtes Maß an intellektueller Frustrationstoleranz, um die wieder-

1 Thomas M. Schmidt: Glauben und Wissen. Religiöse Epistemologie und spekulative Religionsphilosophie, in: Gerhard Schreiber (Hrsg.): Interesse am Anderen. Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Religion und Rationalität, Berlin/Boston 2019, S. 383–401, hier: S. 392.

https://doi.org/10.5771/9783748952275-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -

kehrenden Momente der Desillusionierung, die ins dialektische Denken eingelassen sind, dauerhaft verarbeiten zu können. Beide Voraussetzungen sind bereits für sich genommen durchaus anspruchsvoll. Noch anspruchsvoller ist ihre Kombination.

Thomas M. Schmidt, dem der vorliegende Band aus Anlass seines 65. Geburtstags gewidmet ist, führt in seiner wissenschaftlichen Arbeit vor, wie diese Kombination gelingen und faszinieren kann. Über Jahrzehnte hinweg hat er im Bewusstsein für die strukturelle Spannung des Diskurses über Religion wesentliche Beiträge zur systematischen Diskussion über das Verhältnis von Religion und öffentlicher Vernunft vorgelegt. Sein Interesse gilt der Frage, auf welche Weise sich eine philosophische Grundlage für das Verständnis von Religion in der Moderne entwickeln lässt und inwieweit sich religiöse Überzeugungen in einer pluralistischen Gesellschaft auf rationale Weise begründen und plausibilisieren lassen. Er arbeitet die Wechselwirkungen zwischen religiösem Glauben, philosophischem Denken und gesellschaftlicher Praxis in einer weltanschaulich vielfältigen Welt heraus und lotet aus, inwieweit sich Religion als eine sinnstiftende und kommunikativ vermittelbare Praxis betrachten lässt, die im Raum der öffentlichen Vernunft Platz finden kann. Konsequent wahren seine Arbeiten dabei den Abstand einerseits zu einer apologetischen Rettung, andererseits zu einer apodiktischen Abwertung religiöser Praktiken und Geltungsansprüche.

In den vielfältigen Forschungsarbeiten von Thomas M. Schmidt treten insbesondere drei Fragezusammenhänge in den Vordergrund, die in den Beiträgen dieser Festschrift von Weggefährt:innen und Kolleg:innen aus unterschiedlichen Perspektiven aufgegriffen werden.

Den Diskurs über Religion in der Moderne zu bestreiten, meint demnach (I), der Erfahrung der Freiheit in der Fluchtlinie anerkennungstheoretischer Überlegungen nachzugehen. Spätestens seit der Dissertationsschrift *Anerkennung und absolute Religion. Formierung der Gesellschaftstheorie und Genese*[2] bildet Hegel für Thomas M. Schmidt dabei einen wiederkehrenden Bezugspunkt. Sein Denken steht darüber hinaus im engen Austausch mit den verschiedenen Generationen der Frankfurter Schule, wobei er deren vielfältige Verbindungen, etwa in jüngerer Zeit mit der Sozialphilosophie des amerikanischen Pragmatismus, im Detail verfolgt und aufgreift. Schmidts wichtigster Gesprächspartner in diesem Zusammen-

2 Thomas M. Schmidt: Anerkennung und absolute Religion. Formierung der Gesellschaftstheorie und Genese der spekulativen Religionsphilosophie in Hegels Frühschriften, Stuttgart-Bad Canstatt 1997.

https://doi.org/10.5771/9783748952275-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -

hang ist jedoch zweifelsohne Jürgen Habermas, dessen Geburtstagsgruß die Reihe der Beiträge dieses Bandes eröffnet. Die Beiträge von Christoph Menke, Kurt Appel, Christof Mandry, Michael Reder, Peter Niesen, Knut Wenzel und Axel Honneth gehen dem Spannungsfeld von Befreiung und Anerkennung sodann aus unterschiedlichen Fachperspektiven nach.

Den Diskurs über Religion in der Moderne zu bestreiten, heißt für Schmidt außerdem (II), die Kategorie des Säkularen unter dem Vorzeichen der reflexiven Moderne von neuem auszubuchstabieren. Während er sich in zahlreichen Texten mit einschlägigen Theorien der Säkularisierung von Durkheim über Taylor bis hin zu Rawls und Habermas auseinandergesetzt hat, profiliert er sein Verständnis der Säkularisierung über eine dialektische Denkfigur. „Das Verhältnis von Säkularisierung und Religion", so fasst er diese Position in einer seiner jüngsten Veröffentlichungen zusammen, „bleibt dialektisch, denn Gesellschaft und Religion sind in ihren Selbstbeschreibungen notwendig und konstitutiv aufeinander bezogen, und zwar so, dass sie ihr Gegenüber als jenes Andere konstituieren, auf das sie zugleich als unverzichtbare semantische Ressource und Bedrohung ihrer eigenen Identität Bezug nehmen."[3] Vor diesem Hintergrund schließlich kann er Religion als ein Medium ausweisen, das gesellschaftliche Widersprüche sichtbar macht und zur kritischen Selbstreflexion der Gesellschaft und ihrer Transformation beiträgt. Die im vorliegenden Band versammelten Texte von Martin Saar, Michael Rosenthal, Michael Moxter, Rainer Forst und Herta Nagl-Docekal reflektieren diesen Problemzusammenhang mit verschiedenen Akzenten.

Den Diskurs über Religion in der Moderne zu bestreiten, heißt für Schmidt schließlich (III), danach zu fragen, in welcher Weise unter nachmetaphysischen Bedingungen, d. h. nach der radikalen Kritik des Projekts einer vorkritischen philosophischen Theologie, mit dem Gottesgedanken umzugehen ist. Schmidts Analyse religiöser Subjektivität grenzt sich einerseits – als Untersuchung religiöser *Subjektivität* – gegen die Vorstellung ab, an der sozialen und historischen Situiertheit menschlicher Existenz vorbei auf den Gottesgedanken zugreifen zu können. Sie nimmt andererseits – als Analyse *religiöser* Subjektivität – die Möglichkeit ernst, dass Menschen im Versuch, ein Verhältnis zu sich selbst zu entwickeln, von ebendiesem Gottesgedanken Gebrauch machen können. Die Beiträge von Oliver Wiertz,

3 Thomas M. Schmidt: Religion und Säkularisierung, in: Heiko Schulz/Knut Wenzel/Christian Wiese (Hrsg.): Handbuch Religionsphilosophie. Geschichte – Konzepte – Kontroversen, Wiesbaden 2025, S. 787–802, hier: S. 801.

https://doi.org/10.5771/9783748952275-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Heiko Schulz, Hartmut Westermann, Thomas Hanke, Ingolf Dalferth und Hans-Joachim Höhn greifen diese Ausgangskonstellation auf und schreiben sie in unterschiedliche Richtungen fort.

Die dialektische Verbindung von Affirmation und Kritik der Möglichkeit, sinnvoll über die Gehalte der Religion zu sprechen, zeigt sich in der Lehr- und Forschungstätigkeit Thomas M. Schmidts nicht als abstrakter Anspruch, sondern als gelebte Praxis. Davon zeugt nicht zuletzt die Vielfalt der wissenschaftlichen Gesprächszusammenhänge, in die er eingebunden war und ist – sei es (um nur einige dieser Kontexte zu nennen) als Sprecher am DFG-Graduiertenkolleg *Theologie als Wissenschaft*, als Principal Investigator des Exzellenzclusters *Die Herausbildung normativer Ordnungen* an der Goethe-Universität Frankfurt, als Fellow am *Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien* an der Universität Erfurt oder am *Helsinki Collegium for Advanced Studies* der dortigen Universität. Schmidts Aufgeschlossenheit für die Standpunkte und Forschungsinteressen anderer kommt dabei nicht nur im Kreis seiner eigenen Peergroup zur Geltung. Mindestens ebenso sehr profitieren seine Schüler:innen und deren Qualifikationsarbeiten von dem synthetischen Blick, mit dem er ausschnitthafte Überlegungen in Begriffszusammenhänge beliebiger Größenordnung einordnet.

Mit der vorliegenden Festschrift danken die Herausgeber:innen und Autor:innen Thomas M. Schmidt für viele Jahres des wissenschaftlichen Austauschs. In der Realisierung dieses Vorhabens konnten sich die Herausgeber:innen auf Mitarbeit von vielen Seiten verlassen. Unser aufrichtiger und herzlicher Dank gilt allen Autor:innen für Denken und Schreiben. Eva Bucher und Dennis Stammer sei gedankt für die konzeptionelle Unterstützung in der frühen Entstehungsphase dieses Bands. Jonas Leichert danken wir für das ausgezeichnete Lektorat; Lisa Czellnik, Abdulhaq Haqani, Beate Müller und Selina Roßgardt für ihre engagierte Mitarbeit am Redaktionsprozess.

Dem Forschungszentrum *Normative Ordnungen* an der Goethe-Universität Frankfurt und dem Fachbereich Katholische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt danken wir für die großzügigen Druckkostenzuschüsse. Der Open-Access-Publikationsfonds Goethe-Universität Frankfurt hat darüber hinaus die Ressourcen zur Verfügung gestellt, um diese Festschrift neben der Printausgabe auch im Open Access zugänglich zu machen.

https://doi.org/10.5771/9783748952275-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -

Dem Nomos Verlag danken wir für die Aufnahme des Bandes in sein Programm – und namentlich Frau Beate Bernstein und Frau Eva Lang für ihre Expertise und die hervorragende Zusammenarbeit.

Michael Roseneck, Annette Langner-Pitschmann, Tobias Müller

Frankfurt am Main, März 2025

https://doi.org/10.5771/9783748952275-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

https://doi.org/10.5771/9783748952275-9 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY